Mitte Altona
Live-Protokoll des Thementags Park und Freiraum vom 19.01.2013

Alle Informationen und Dokumente zum Verfahren sind auf der Internetseite des Projektes abrufbar:
www.hamburg.de/mitte-altona

Bürgerforum Mitte Altona
Thementag Park und Freiraum
19.01.2013

Live-Protokoll

Moderation: Frau Prof. Dr. Gesa Birnkraut, Birnkraut + Partner, Hamburg

Begrüßung
Frau Prof. Birnkraut begrüßt die Anwesenden und stellt den Tagsablauf vor.

Herr Jörn Walter begrüßt die Gäste und Frau Prof. Birnkraut und bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen der Anwesenden. Der Schritt, den wir heute machen, steht im Kontext mit bereits stattgefundenen Thementagen zu Wohnen-, Verkehrs- und Mobilitätsfragen, heute geht um das Thema des Parks. Warum spielt es eine große Rolle? Er ist schon irgendwie das Zentrum des neuen Gebietes, soll es auch sein, und muss eine Reihe von Funktionen erfüllen. Ein paar größere übergeordneten Themen für die Diskussion sind dabei: 1. Wie ist die Überlagerung der Nutzung der geplanten Schule mit dem Park? Dieses Thema hat eine denkmalpflegerische Implikation, weil wir dort noch einen Teil der Halle haben. Können wir damit etwas anfangen, kann er für Nutzungen wie einen Spielplatz oder etwa für das Sportgelände dienen? 2. Fragestellung: Wie soll mit der Kleiderkasse, die im städtebaulichen Entwurf von Herrn Portiers eine sehr zentrale Rolle im Park hat, umgegangen und wie soll sie integriert werden? 3. Fragestellung, die mittelfristig eine Rolle spielen wird: Doppelnutzung, besonders in Bezug auf eine nachhaltige Entwässerung, was sich auf die Topographie auswirken wird. Diese Fragestellungen sollten für den Wettbewerb und für die Qualität der Nutzbarkeit im Hinterkopf behalten werden. Das zu vertiefende Thema heute ist diese Überlagerung der Nutzungen und Bedürfnisse aller. Die Aufgabenstellung heute ist es, dies für den Wettbewerb zu formulieren. Der Wettbewerb beginnt voraussichtlich im April und wird wahrscheinlich nach der Sommerpause entschieden.

Peter Köster, arbos Freiraumplanung, Hamburg
Das heutige Ziel ist die Erarbeitung eines Programms mit Nutzungsprioritäten für die Auslobung des freiraumplanerischen Wettbewerbs für den Park im ersten Entwicklungsabschnitt.

Frau Prof. Birnkraut erklärt die Entstehung der Modelle in den zehn Fokusgruppen mit unterschiedlichsten Hintergründen (Anwohner, Kinder, Schüler, Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung) als Startbasis für die heutige Diskussion. Diese Modelle dienen als Input und sollen deshalb nicht als endgültige Entwürfe verstanden werden. Das elfte Modell in der Raummitte dient als Blankomodell, um die Rahmenbedingungen des Parks visuell deutlich zu machen. Hier können auch Fragen zum Gesamtprozess beantwortet werden. Sie weist darauf hin, dass an jedem Modell ein Vertreter aus der jeweiligen Fokusgruppe bei Erklärungsbedarf bereit steht und dass die kommende Stunde dazu genutzt werden kann, sich die Modelle anzuschauen, erläutern zu lassen und sich dabei Anregungen zu holen.

Impulsgespräch

Frau Prof. Birnkraut spricht ein großes Dankeschön an die Teilnehmer aus den Fokusgruppen für das Vorstellen ihrer Modelle und die Diskussion bei der heutigen Infomesse aus. Sie stellt Birgit Gebhardt als Zukunfts- und Trendforscherin vor, die lange Jahre Geschäftsführerin des Trendbüros war, jetzt freie Zukunfts- und Trendforscherin und Buchautorin von „2037. Wie werden Wie werden wir in Zukunft leben? Unser Alltag in der Zukunft“, herausgegeben von der Körber-Stiftung ist. Frau Gebhardt sei da, um weltweite Trends und Entwicklungen zu zeigen. Herr Köster werde das Ganze aus fachplanerischer Sicht im Anschluss ergänzen.

Birgit Gebhardt zeigt futuristische Bilder der Zukunft, wie Städte auch andernorts überlegt werden. Megacities, die gerade weltweit diskutiert werden und entstehen, bringen einige infrastrukturelle, wie Wohnprobleme, mit sich. Wir in Hamburg sind eher noch behütet. In Deutschland gibt es Städte, die zwar durch Überalterung gekennzeichnet sind, sich aber trotzdem eines hohen Zuwachses erfreuen dürfen. Ähnlich geht es Hamburg in gewisser Weise auch, auch wenn wir nicht so viele Einwohner haben wie Tokio. Die UN rechnet für 2025 mit 36 Millionen Einwohnern in Tokio. Die Stadt hat sich ungefähr alle 20 Jahre komplett erneuert aus rein ökonomischen Gesichtsperspektiven. Eine Stadt rein nach ökonomischen Gesichtspunkten zu planen ist mit unserer heutigen nachhaltigen Sichtweise nicht ausreichend. Wir haben hier besonders eine Vision von grünen Städten. Weltweit gibt es unterschiedliche Ansichten über Stadtentwicklung. Es gibt auch Vorschläge, das Grün in die Ballungszentren zu bringen. Gerade deswegen bestehe bei den Menschen der Wunsch nach Freiraum, seines Erlebens in seiner eigenen Umgebung und Erholung. Wir haben festgestellt, dass es seit 2007 oder 2009 in England eine sogenannte Guerilla Gardening Unternehmung, wo man versucht hat Garten in urbanem Kontext wachsen zu lassen, auch an unerwarteten Stellen, daraus ist eine kontrollierte Anlage an Gärten geworden, beispielsweise den High-Line-Park in NYC/Manhattan, auch mittlerweile touristisches Merkmal für die Stadt und gut angenommen von den Einwohnern. Wenn Ballung zunimmt, möchten wir trotzdem noch Grün erleben. Das Leben im Speckgürtel ist künftig eher weniger gewollt, weil auch die meisten Frauen arbeiten und keinen zu langen Arbeitsweg haben möchten. Außerdem werden junge Familien das Leben in den Städten attraktiver finden. Es ist trotzdem so, dass wir uns gleichzeitig nach Entschleunigung sehen. Wir werden versuchen, dem Arbeitsstress mit Grünanlagen zu begegnen.

Wir sind eine Gesellschaft, die sich stark vernetzt und in virtuellen Parallelwelten lebt. Umgekehrt wächst dann auch wieder der Wunsch nach Haptik. Die Natur, die fünf Sinne wieder stärker zu spüren. Wir betrachten Bienenvölker in Berlin und in New York, Flachdächer mit kleinen Höfen in Manhattan, Händler von Heilpflanzen. Hinter dem Grün kann eine ganze Philosophie stecken, um Begegnung zu stiften zwischen verschiedenen Kulturen und Generationen als zentrale Aufgabe des Parks. Wir müssen uns mehr Zeit nehmen und brauchen Orte, an denen wir uns begegnen. Herausforderungen für die Zukunft: starke Spaltung in Arm und Reich, Anschluss für Ältere, Leben mit Älteren für Junge, Gesellschaften und Stadtquartiere müssen neu funktionieren und florieren. Deutsche treffen sich in Parks laut statistisches Bundesamt zu folgenden Aktivitäten und Nachbarschaftsstimuli: Grillen als Multikulturaktivität, die uns zusammenschweißen kann; einwohnerinitiierte Veranstaltungen in Stadtvierteln wie White Dinner, Berliner Tanzveranstaltungen auf öffentlichen Plätzen, Gemeinschaften in Tai Chi-Gruppen und andere Sportaktivitäten sind interessante Wege, um urbane Zwischenräume stärker nutzbar zu machen. Sportliche Betätigung wird bei dem aktuellen Ernährungsstand in Deutschland immer wichtiger, wir sind da im Moment ganz gut hinter den Amerikanern hinten dran. Beispielsweise durch leicht realisierbare Dinge in urbanen Zwischenräumen, wie Markierungen auf einer Bahn, wie eine orange Sprintbahn, als Anreiz für sportliche Betätigung.

Frau Prof. Birnkraut
Sie haben nun einen Füllkorb mit Beispielen aufgemacht. Was verändert sich in der Stadt künftig?

Frau Gebhardt
Es werden weniger öffentliche Gelder in Zukunft verfügbar sein, also brauchen wir keine Anlage, die horrende Summen in der Unterhaltung verschlingt, sondern wir müssen uns wegen des demographischen Wandels und mehr älteren Menschen/Leistungsempfängern bewusst sein, dass unsere Lebensbedingungen in Zukunft anders sein werden als bisher (ab 2016 sichtbarer). Die Grundversorgung wird sicherlich gewährleistet sein, aber öffentliche Infrastruktur und Maßnahmen sollten nachhaltiger und mit dem Hintergedanken entwickelt werden, dass sie nicht immense Kosten verschwenden (bspw. Wasserläufe).

Frau Prof. Birnkraut
Das ist die finanzielle Seite. Sie hatten ja schon verschiedene gesellschaftsrelevante Themen wie Mehrgenerationenwohnen, demographischer Wandel genannt. Was für einen Einfluss hat das auf die Nutzung von Freiräumen?

Frau Gebhardt
Jeder findet in unserer heutigen Gesellschaft, besonders sozialen Netzwerken, schnell Gleichgesinnte und wir schließen uns so zusammen Das führt aber auch oft dazu, dass man meint, alle würden so denken wie man selbst. Separation findet insofern nicht nur auf finanzieller Ebene, sondern auch ein bisschen in unseren Köpfen statt. Es wird eine Herausforderung sein, eine gemeinsame Realität als Basis für eine gemeinsame Zusammenarbeit zu verstehen und darin zusammenzukommen – hier können öffentliche Freiräume den Rahmen als Begegnungsstätten bieten.

Frau Prof. Birnkraut
Wie sieht es aus mit der kulturellen Vielfalt in den Gärten und Parks und dem Umgang damit, da sich unsere Gesellschaft ja immer stärker dadurch auszeichnet? Sie hatten Grillen als übergreifendes Kulturgut genannt, aber wie sieht es sonst aus mit der Nutzung der Gärten?

Frau Gebhardt
Es sind ja viele Kulturen, die einen starken Außenbezug, auch zu Grünflächen, haben. Wir Deutschen knüpfen da durchaus an und haben gelernt, uns aus unseren Gärten auch herauszubewegen, und lassen uns stimulieren. Wir knüpfen durchaus an anderen Aktivitäten an und lassen uns durch andere Möglichkeiten für Begegnung stimulieren. Aber der Garten an sich ist ein Ort der Begegnung und es gibt viele Projekte, die versuchen, Schüler einbinden, eine Gemeinschaft zu erzeugen, verschiedene unterstützende Gruppen, die versuchen Menschen mit einzubeziehen, die bisher vielleicht eher isoliert gelebt haben. Der Trend ist also raus aus dem privaten Garten, den Garten als Raum zum Zusammenkommen nutzen.

Frau Prof. Birnkraut
Welche Rahmenbedingungen soll man für eine realistische Planung beachten?

Frau Gebhardt
Das was ich eben schon sagte, den Kostenpunkt in Anlage und Wartung muss man beachten. Man sollte auch bedenken, inwieweit man eigenes Engagement hier einbringen und vorsehen will. Eine hohe Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten sollte vorgehalten werden, aber auch unterschiedliche Interessen und Inspirationen sollten in einem

Park möglich gemacht werden. Ich denke, dass wir auch durch die Vernetzung und das Virtuelle mehr Bedürfnisse nach wirklicher Natur, dem Buddeln im Garten haben. Also wir haben heute die Waschmittel, die sauber machen, aber wir machen uns nicht mal mehr dreckig.

Frau Prof. Birnkraut
Was für Rahmenbedingungen sehen Sie aus Ihrer eher planerischer Sicht, Herr Köster?

Herr Peter Köster, arbos Freiraumplanung, Hamburg
Wenn man das, was Frau Gebhardt gesagt hat, auf Altona herunterbricht, muss man natürlich sagen, dass dieser Verdichtungsprozess nicht überall stattfindet. Aber wir leben hier in Hamburg und Hamburg wächst. Auch wenn die Bilder aus der Präsentation von Frau Gebhardt utopisch waren, werden in einer verdichteten Stadt die Begehrlichkeiten größer. Wir reden hier von einer relativ begrenzten Fläche: 2,75 Hektar haben wir in Mitte Altona für den Park im ersten Entwicklungsabschnitt zur Verfügung, auf denen ganz viele Nutzungsinteressen untergebracht werden sollen. Für mich war diese Frage von Ihnen, Frau Gebhardt, ganz zentral „Wie kriegen wir es hin, diese aufgegliederte Separation, wie Sie es genannt hatten oder auch diese aufgegliederten Nutzungsinteressen, wie kriegen wir das wieder zusammengebunden, wie kriegen wir daraus wieder ein Ganzes gemacht? Es geht hier darum, auf der einen Seite etwas Ganzheitliches zu schaffen, auf der anderen Seite die Vielzahl der Nutzungen zu zeigen und die Wünsche widerzuspiegeln.

Anmerkung aus dem Plenum von Benedikt Schmitz, Architekt, Netzwerk Autofreie Mitte Altona
In unserem Netzwerk sind mehr als tausend Bewohner vertreten, die auf das Auto verzichten wollen. Viele der Visionen für die Zukunft sind Nutzungen, die sich in Straßenräumen wiederfinden können, da wird es auch weiter tolle Entwicklungen geben. Deswegen möchte ich den Fokus auf den Freiraum Harkortstraße und die Erschließungsstraßen lenken und hoffe, dass das berücksichtigt werden kann, zumal das Quartier ja ausdrücklich autoarm gedacht ist. Wobei da die Rahmenbedingungen eher noch weich formuliert sind. Ich möchte den Blick weiten, dass Freiraum nicht nur der Park, sondern auch die autoarme Straße ist.

Frage aus dem Plenum von Andrea Benkert
Ich wohne in der Harkortstraße und ich denke, es ist allen bekannt, dass ein zweiter Abschnitt geplant ist. Wann oder ob die Bahn verlagert, ist noch nicht geklärt. Welcher Lärmschutz ist für den Park vorgesehen?

Herr Köster
Dieses Thema ist sehr komplex, und wurde bisher nicht vertieft besprochen. Wie man sich von den Bahngleisen abgrenzt, wird in den Wettbewerbsprozess aufgenommen und soll als Aufgabenstellung Eingang in den Wettbewerb finden.

Herr Walter
Wir wissen tatsächlich noch nicht, ob sich die Bahn bewegt. Deswegen müssen wir uns auf eine Übergangssituation, vielleicht sogar eine langfristige Situation mit der Bahn einstellen. Es gibt zwei Varianten: Wenn der Bahnhof verlegt wird, ist kein Lärmschutz nötig. Bei der zweiten Variante muss zunächst die Frage beantwortet werden, wo und wie ein mögliches neues Viadukt bzw. die Trassenführung der Bahn liegen wird. Es gibt zahlreiche Varianten von Wallanlagen, Gebäuden, Wänden etc. Deswegen kann man über den geeigneten Lärmschutz fachlich erst dann entscheiden, wenn man weiß, wie die Bahn auch bei Beibehalten des Fernbahnhofs in Altona ihre Bahntras-

se baut. Daher müssen wir uns bislang auf beide Situationen einstellen. Es ist aber zweifelslos ein Thema, das auf den Park einwirkt und das wir im Hinterkopf präsent haben.

Frage aus dem Plenum von Ullrich Mertens, Baugemeinschaft Altona
Wir sind knapp 100 Personen, die sich auf ein Grundstück in der neuen Mitte bewerben wollen. Eine Frage an Frau Gebhardt: Sie sprachen von der Möglichkeit, dass Bewohner in Zukunft mehr Verantwortung übernehmen können, wie schätzen Sie da die Rolle der Baugemeinschaften beim Park in Zukunft ein?

Frau Gebhardt
Kann ich Ihnen so direkt nicht sagen, es ist wahrscheinlich Verhandlungssache und langfristig individuell zu verhandeln. Ich kenne verschiedene Beispiele, wo Bewohner sich temporär in Übergangsgebieten engagiert haben.

Frage aus dem Plenum, einfacher Neubürger in Altona
Ich wollte die Anregung des Architekten aufgreifen und fragen, ob es möglich ist, verkehrsarme Wege innerhalb der Gebiete als Freiflächen mit zu nutzen mit dem Park als Zentrum, mit entsprechenden Grünflächen.

Herr Köster
Gerade die Straßen am Parkrand sind sehr stark im Fokus und die Frage, wie beides gut zusammen funktioniert. Was auch wichtig ist: Wie können Stadtteilplätze (kleine urbane Plätze) als wichtiger Teil des städtebaulichen Entwurfes mit in das Gesamtkonzept einbezogen werden? Also es gibt den Park, die öffentlichen Räume und diese Plätze, die gewisse Funktionen übernehmen können und das ergibt dann erst das Netz der öffentlichen Räume.

Frage aus dem Plenum von Herrn Bischof
Die definitive physische Begrenzung des Parks ist ja die Randbebauung. Wie sieht es an der Sockelgrenze aus? Wird das wie im Französischen Viertel in Tübingen beispielsweise eine Mischnutzung mit Kita und Schneiderei neben einer Fahrradwerkstatt, einem Café? Oder werden das statt Schaufenster Wohnfenster sein? Das entscheidet ja ganz extrem, ob da ein Siedlungscharakter oder ein urbaner Charakter entsteht. Ist das Gebiet als neue urbane Mitte gedacht oder wird es eine reine Siedlungsbebauung?

Herr Köster
In den städtebaulichen Planungen mag eine Ladennutzung punktuell in der Sockelzone vorgesehen sein. Auch dass es in der Erdgeschosszone so eine Art Vorgartenzone gibt, die sagt hier ein wenig darüber aus, wie der Park an der Stelle sonst noch begrenzt wird.

Herr Walter
Das war ein großes Thema beim letzten Thementag Wohnen. Es sind nicht flächendeckend andere Nutzungen als das Wohnen im Masterplan vorgesehen. Schwerpunkte des Masterplans hierfür: Das Gebiet des alten Güterbahnhofs soll künftig gewerblich genutzt werden. Mischnutzung ist außerdem in den Erdgeschossen der Harkortstraße und rund um die Plätze unbedingt vorgesehen. Bei anderen ist es noch nicht festgelegt. Realistische Mischnutzungen im Park sind, außer in der vorderen Zone bei der Kleiderkasse, eventuell eine Schule/Kitanutzung. Ich finde das gerade hier auch nicht schlimm. Gerade an der Nordseite des Parks kann man sich schönes Wohnen vorstellen. Da ist das architektonische Detail für die Frage, wie Wohnen an öffentlichen Raum grenzt bzw. wie das Urbane möglich gemacht werden kann, wichtig.

Frage aus dem Plenum von Thomas Gräbel, Architekt
Das Konzept in der Montagsstiftung in Bonn ist ein Beispiel, wie Schulkonzepte anders überlegt und in Quartiere einbezogen werden müssen mit ganz neuen Formen von Wechselwirkungen. Ich begrüße die Idee von Herrn Walter mit der Schule unmittelbar im Quartier neben dem Park. Schule neu denken, Schulnutzung im Park, die Schule als ein Raum der Öffentlichkeit – ist das hier möglich/bedacht?

Herr Köster
Genau diese Überlagerung von Nutzungen ist angedacht. Die Schulbehörde überlegt bereits, wie sie Pausennutzung, Park etc. überlagern kann. Es gibt einen der Schule direkt zugeordneten Teil, aber auch Bereiche, wo eine Doppelnutzung stattfinden soll.

Frage aus dem Plenum von Lars Andersen
Inwieweit gab es schon mit den Investoren Gespräche über eine Parkpflege, meinetwegen über 25 Jahre? Und: Ist auf Hausdächern so etwas wie Urban Gardening möglich?

Herr Walter
Es sind momentane Verhandlungen mit den Eigentümern über Abwendungsvereinbarungen in Gang. Ich kann Ihnen dabei versichern, dass es sich bei den Beträgen für die Parkpflege in diesem Kontext um vergleichsweise geringe Summen handelt. Die Frage der Unterhaltungskosten für den Park für die ersten 10 Jahre lässt sich wahrscheinlich mit etwa 1 Million beantworten. Im gesamten Paket ist es ein deutlich zweistelliger Millionenbetrag. Allein das Altlastenthema bewegt sich schon in einem Rahmen von etwa 20 Millionen. Ich möchte Ihnen mit der Größenordnung nur bewusst machen, dass der Park eine vergleichsweise überschaubare Größe darstellt. Die Aufgabe der Stadt ist hier, die Wertsteigerung infolge der Entwicklung des Quartiers für den Bau einzubeziehen. Es gibt hier zwei Möglichkeiten: Private übernehmen die Parkpflege oder die Stadt macht es und sie bekommt Geld dafür, dass sie es macht. Wenn die Verhandlungen zwischen Stadt und privaten Eigentümern hierzu abgeschlossen sind, werden wir die Ergebnisse öffentlich vorstellen

Anmerkung aus dem Plenum von Kirsten Getchens, KTS
Die Pflege des Parks kann man gut in den Ganztagsbereich der Schule einbauen.

Herr Köster
Erfahrung bei Schulen zeigt, da es immer wieder Schülerwechsel und Lehrerwechsel und somit der Zuständigkeiten gibt, ist das schwer über lange Zeit umzusetzen. Bei räumlichen Überlappungen ist es durchaus denkbar.

Frage aus dem Plenum von Holger Sülberg, die Grünen
Werden die Radwege und Fußwege, die als Achse nach Westen weitergeführt werden, ebenfalls in den Verhandlungen mitbesprochen? Wie werden sie in die Kosten der inneren Erschließung reingerechnet?

Herr Walter
Das ist auch eine Komponente der Kosten für innere Erschließung. Alles innerhalb des Baugebietes ist innere Erschließung, die dort liegenden Radwege also auch. Das Thema der äußeren Erschließung ist wichtig für die Mobilitätsfrage. Wir haben aus dem Thementag zur Mobilität gelernt, dass wir gute Anbindungen an den öffentlichen Raum für ein innovatives Mobilitätskonzept brauchen. Radwege sind wichtig, auch die über das Gebiet hinaus. Das ist ein großes Kostenpaket, das wir gerade mit verhandeln und ist bereits aufgenommen.

Wir sprechen im Moment über den ersten Bauabschnitt, über den zweiten Bauabschnitt kann noch nicht diskutiert werden.

Anmerkung aus dem Plenum von Dagmar Sommerfeld, Uni Lüneburg, Unternehmerin der Handwerkskammer
Möchte mich für meine Familie mit zwei Enkelkindern engagieren, gerade beim Thema Jugendbeteiligung. Studierendenprojekte der Uni Lüneburg vom Institut für Stadt- und Kulturraumforschung über Mitte Altona mit Ursula Kirschner könnten hier über mich angebunden werden – im Bereich Schule und Beruf bzw. Übergangsbereiche dazwischen. Man muss neu denken. Jugendliche brechen immer öfters Lehrstellen ab. Jugendliche, die Wurzeln in Kulturen (wie Russland, Usbekistan...) praktisches Arbeiten betreffend haben, sollen mehr einbezogen werden.

André Portiers, Architekt
Ich habe gemeinsam mit Herrn Köster den Masterplan entworfen. Frage zu Nord-Süd-Verbindung, dazu gehört auch der unter Denkmalschutz gestellte Teil im Norden. Hier soll ein größerer Durchbruch als entscheidende Verbindung geschaffen werden.

Anmerkung aus dem Plenum von Karen Haubenreisser, Q8 Altona
Finde das Studierendenprojekt aus Lüneburg, das den Prozess derzeit schon begleitet, gut. Wie können sich alle hier aktiv einbringen, damit das Leben und Miteinander in so einem Quartier gut funktioniert? Ich halte das Modell der Kurt-Tucholsky-Schule auch für gut und das Angebot der Schule, sich im Park einzubringen. Ob es klappt, liegt an der Schulgestaltung. Das Angebot ist ein großartiges Moment. Es kann den Anwohnern etc. auch Spaß machen, so etwas zu gestalten. Kompetenzen können gelernt werden. Es sollte darüber gesprochen werden, wie wir künftig die nächsten 30 Jahre Stadt neu denken wollen.

Frage aus dem Plenum von Elke Kruse, Landschaftsarchitektin
Zur Altlastenthematik, was Herr Walter vorhin sagte: Ich arbeitete auf hochbelastetem Olympiagelände in Berlin. Dort wurde angedacht, das belastete Material wieder einzubauen, um Kosten zu sparen. Wie ist das hier?

Herr Walter
Ab bestimmten Altlastenwerten müssen sie rausgeholt werden, da gibt es sehr strenge Vorschriften. Wir sind hier ja künftig nicht mehr im Gewerbegebiet. Es gibt unproblematische und problematische Bodeneinstufungen, bestimmte Sachen können nachher woanders wieder eingebaut werden, beispielsweise als Lärmschutzwälle. Aber im Park, wo Kinder spielen etc., ist es sehr wichtig, alle Nutzungen zu ermöglichen und darauf wird auch geachtet. Ich will sagen, das ist ein sehr durchdachtes System mit bundesweit geltenden, hohen Auflagen. Natürlich muss nicht immer und überall bis in 10 Meter Tiefe alles rausgeholt werden, aber für den Park ist es uns sehr wichtig, dass so saniert wird, dass er für alles genutzt werden kann.

Forderung aus dem Plenum von Herrn Mertens, Baugemeinschaften Altona
Ich spreche für Baugemeinschaften, die autofrei bauen wollen. Wir wollen nicht mit der Gießkanne einzeln auf dem Gelände verteilt, sondern auf 2-3 Stellen für bessere Synergieeffekte konzentriert werden. Konzentrierung autofreier Baugemeinschaften ist auch für den Park von Vorteil, weil die Sockelzone hier näher an den Park heranrücken könnte. Ein Beispiel von Architekturbüro Auraplan und SML-Architekten, der in die Agentur für Baugemeinschaften aufgenommen wurde.

Herr Walter
Wir streben eine Durchmischung an. Ich habe wahrgenommen, dass Sie das zum Teil anders sehen, ich halte den Mischungsgedanken aber für wichtig. Über die Details muss sicherlich noch ein Gespräch geführt werden. Etwa 20% Baugemeinschaften wollen wir sicherstellen in dem Gebiet, wie im Masterplan festgelegt. Gewisse Verdichtungen, das ist der sinnvolle Gedanke, wie derjenigen, die autoarm wohnen möchten, diesen Gedanken teile ich auch.

Anmerkung aus dem Plenum von Susanne Behnke, Kurt-Tucholsky-Schule
Eine Schule soll den Stadtteil nutzen und vice versa, nicht mehr abgegrenzt sein. Schüler sollen lernen, den Park zu pflegen und zu behandeln wie den eigenen. Das kann sehr gut in das Ganztagsprogramm eingebaut werden und sollte in die Planung mit einbezogen werden. Sonst kann auch schnell Zerstörungswut entstehen. Die Pflege des Parks in das Ganztagsprogramm aufzunehmen, wurde von Schülern selbst vorgeschlagen.

Frage aus dem Plenum von Heidrun Elkhorst, Anliegerin und Vertreterin Baugemeinschaft autofreies Wohnen Altona
Habe eine Frage zur Dachbegrünung, wegen der Probleme mit der Oberflächenbewässerung. Warum kann nicht gesichert werden, dass alle Dächer begrünt werden? Warum wird jetzt wieder klassisch gerechnet? Staukanäle unter Straßen müssen ja auch von der Stadt bezahlt werden, wieso nicht Dachbegrünung?

Herr Walter
Die Stadt hat Dachbegrünungen über Jahre immer wieder gefördert. Hier im Masterplan ist sie noch nicht festgelegt. Dass sie aber wichtig ist, ist klar. Regenrückhaltung kann aber nicht nur über Dächer organisiert werden, auch über den Park ist sie nötig. Es gibt gute Parkanlagenbeispiele, bei denen durch topographische Anlagen auch bei starkem Regen Rückhaltebecken dazu dienen können.

Frage aus dem Plenum
Wie sieht das Entwässerungskonzept aus?

Herr Walter
Die Nutzung des vorhandenen Siels ist möglich, wenn eine bestimmte Regenrückhaltung gewährleistet ist. Mit dem zweiten Bauabschnitt müssen in der äußeren Erschließung ergänzende Maßnahmen gemacht werden. Zahlreiche Vorschläge von ganz offen bis hin zu den konventionellen Maßnahmen gibt es hier.

Frau Prof. Birnkraut
Heute Nachmittag sind weitere Rückfragen an Herrn Walter möglich, auch in den einzelnen Arbeitsgruppen sind Fragen möglich. Auch Frau Gebhardt wird in die Arbeitsgruppen hineinschnuppern und im Anschluss ihren Eindruck mitteilen.

Herr Köster
Die zehn Fokusgruppen haben sich mit dem ersten Bauabschnitt beschäftigt bzw. der Grünfläche darauf. Es gab nur wenige Rahmenvorgaben für die Fokusgruppen, was bewusst so gemacht wurde. Diese waren die Flächenanforderungen für einen Bolzplatz und die Spielfläche. Alle Gruppen haben nach gemeinsamen Leitfragen mit der Einstiegsfrage gearbeitet: Was stellen Sie sich vor, wenn sie an einen Park in Mitte Altona denken? Es wurden Ihnen Bilder zur Inspiration gezeigt, bspw. von Urban Gardening. Die Frage wurde gestellt: Welche Parknutzung

können Sie sich vorstellen, welche räumliche Organisation? Welche Randnutzung? Systematische Skizzen wurden in den Gruppen aufgestellt, um ihre Ergebnisse zusammenzufassen. Im Anschluss wurden die Skizzen übereinandergelegt mit dem Ziel, die Fülle des Materials den Planern zugänglich zu machen. Dabei haben sich vier Zonierungen als Programmvorschlag ergeben. Das Problem, das sich aus dem Plan ergibt, ist folgendes: Die vier Zonierungen sind nun einerseits abstrakt und keiner wünscht sich, die Zonengrenzen exakt wie die Linien im Plan. In den Gruppen war auch der Wunsch da, alles offen, weit und mit der Möglichkeit eines Naturerlebnisses zu gestalten. Aber der Raum ist begrenzt. Wir können im Programmpunkt heute Nachmittag in den vier Arbeitsgruppen diesen Konfliktpunkt von Offenheit, Weite, Zonierung und Naturerlebnis und deren Vereinigung diskutieren.

Frau Prof. Birnkraut erläutert den weiteren Ablauf des Tages und teilt die Gruppen Arbeitsorten zu: Gruppe Nord-Westen mit der Themenzone Spiel, Wildnis, Gleisrelikte Topographie im Musikraum, Gruppe Süd-Westen mit der Themenzone Spiel, Skaten und Sport in der Verlängerung des Raumes, die mittlere Gruppe mit der Themenzone Wiese, Bühne/ Freiluftkino, Wasser, offene Nutzungen wie z.B. Lesen, Yoga, Picknick ist beim Eingangsbereich, Gruppe Ost mit der Themenzone Wildnis, kleinteiligen Nutzungen wie z.B. Boule, Hängematten, Minigolf, denkmalgeschütztem Privatbesitz, Urban Gardening, Spiel und dem Eingangsbereich im hinteren rechten Raumteil. Ziel ist die Diskussion des Programmvorschlags und Erarbeitung einer Priorisierung und Nutzungsvorschlägen werden in der ersten halben Stunde erarbeitet und festgehalten, dann gibt es 15 Minuten die Möglichkeit zum Ansehen der Ergebnisse aus den anderen Gruppen. In der verbleibenden halben Stunde kann zur vorherigen Gruppe zurückgegangen oder in einer anderen die Diskussion zu Ende geführt und die Stellwände finalisiert werden.

Vorstellung der Ergebnisse, Diskussion und Aussprache im Plenum

Frau Prof. Birnkraut
Wir beginnen mit der Gruppe Nord-West mit Herrn Köster und Herrn Schmitz.

Gruppe Nord-West
Herr Köster
Wichtig sind nichtorganisierte, waldartige Brachflächen in den Randzonen bzw. mit brachflächenähnlichem Charakter. Sie sollten lieber nicht ganz organisiert, aber nicht ganz ohne Pflege sein. Wichtiger Begriff war, dass es eine intuitive Wegegestaltung gibt, lichter Wald, intensive Bestandsprüfung von Gleisbauten/Anlagen bezüglich ihrer Erhaltung, freies Spiel, Hundeversorgungsweg (Begriff aus der Schweiz), kein Lärm/Abgase und motorisierte Laubbläser.
Gestaltungsvorschläge sind Hügel, eine gewisse Topographie, Bepflanzung mit heimischen Sträuchern und Kräutern, außerdem ein fließender Übergang zu Wasserflächen sowie zwischen Brachflächen und Wiese.

Herr Schmitz
Pflegepatenschaften lehnen sich an das Prinzip des Urban Gardenings an, wo es tatsächlich Leute gibt, die sich gerne darum kümmern.

Anmerkung aus dem Plenum
Das Problem der Wildnis hat aus meiner Sicht nichts mit Verschmutzung zu tun, sondern es geht hier um Aufenthaltsqualität.

Herr Schmitz
Wir haben das in der Gruppe besprochen und sind deswegen auf die Hundeversorgungswege gekommen. Diese Flächen werden eben gern von Hundebesitzern genutzt, die nachher auch den Kot nicht selbst wegräumen.

Anmerkung aus der Gruppe
Hundeversorgungsweg soll nicht ein abgegrenztes Hundeklo bedeuten, sondern es soll an den Außenstraßen/Wegen ein Bereich mit Mulch und Abfallkörben mit Plastiktüten für die Hunde geschaffen werden.

Gruppe mittlerer Bereich
Herr Jan Seeringer
Ein wichtiger Wunsch war, dass es sowohl Rasenfläche als auch Blumenwiesen gibt, aber auch eine große Fläche im Zentrum für ein größeres Raumerlebnis. Dachbegrünung war auch wichtig, den Park also über die Dächer etwas in die Bebauung mit einfließen lassen. Es soll am Rande auch Nischen geben, also kleinere, geschützte Flächen. Es soll ein Relief geben, keine flache, sondern eine leicht topographisch gestaltete Fläche (zwischen 1-3 Meter) im Übergang zu Brachflächen. Hundeauslaufzone soll abgegrenzt sein, die zentrale Fläche soll hundefrei sein, unterschiedliche Sitzmöglichkeiten soll es geben, die man wie in Planten un Blomen bewegen kann. Eine naturnahe und heimische Bepflanzung soll es geben, auch die Gestaltung des Parks soll naturnah sein. Es soll nicht auf der ganzen Wiese gegrillt werden dürfen, deswegen können Zonen dafür bestimmt werden. Generell soll es wenig Wege geben. Besonders die große zentrale Fläche soll wenig über Wege durchkreuzt werden, eher am Rande, für mehr Raumgefühl. Wichtig außerdem ist ein geschütztes Biotop und naturnahe Gewässer.

Ergänzung aus der Gruppe
Größere Wasserflächen, naturnah mit Uferbepflanzung, für Bienen, mit heimischen Sträuchern und Kräuterpflanzen ließen sich hier realisieren, dazu am Rande eine kleine Wasserfläche für Kinder zum Spielen ist ein absolutes Muss.
Wir wollen lieber keine Veranstaltungsarchitektur, sondern eher einen Raum, in dem man sich bewegen und treffen kann. Eine Nord-Süd-Verbindung soll das Quartier nicht durchqueren, also keine Fahrrad/ Jogging/ Rennstrecke durch die Mitte sondern am Rande des Parks, keine klassischen Sitzbänke ohne Rückenlehne
Gestaltungsvorschläge sind Obstbäume, heimische Sträucher, Wildkräuter, faunafreundliche Hecken, ein einheitliches harmonisches und großzügiges Landschaftsbild (das war allen in der Gruppe wichtig!), eine kleine Insel auf großer Wasserfläche, und eine sinnvolle Verortung des Wasserbecken

Frau Stefanie Graze
Das Entwässerungsthema soll nicht nur durch einen Kanal sondern auf andere Art gelöst und landschaftlich einbezogen werden. Gruppe war sich bei Hundezonen nicht einig (Auslaufzone oder abgegrenzte Hundeklos?), Schweizer Konzept scheint aber hier ganz gut zu passen.

Frage aus dem Plenum
Kann es trotzdem einen Veranstaltungs/Treffpunkt geben wie im Wohlers Park?

Frau Prof. Birnkraut
Es besteht die Möglichkeit einer natürlichen Bühne, wo man sich zumindest treffen kann.

Gruppe Süd-West

Frau Rudolph

Der Bereich hat eine Angrenzung an Schule und Bahn, was ihn gut geeignet für lärmintensive Nutzungen macht. Es soll ein einheitlicher und offener Park werden. Die Güterhalle soll als Relikt und Besonderheit des Ortes erhalten werden, da sie den Charakter des Gebietes mit ausmacht. Ein großes Spielfeld, das leider aufgrund der großen Stützenraster in der Güterhalle nicht realisiert werden kann, schied deswegen aus. Nutzungen wie Klettern (Klettergarten), eine Skateanlage, Hängematten und Slakeline wären vorstellbar. Gerade weil neu gepflanzte Bäume nicht gleich hierfür genutzt werden können und die Hallen gleichzeitig dafür prädestiniert wären.
Wir haben auch ein paar Konflikte festgestellt. Der Übergangsbereich von der Schule zum Park soll einerseits zum Vorfahren genutzt und auch mit dem Rad angefahren werden können. Man möchte ihn auch als Zugang zur Schule, und nicht als abgeschnittenen Übergang, zum Park nutzen. Der Bolzplatz könnte auch in der Halle untergebracht werden, sodass er auf jeden Fall in der Nähe der Schule ist, solang es die Stützen hergeben. Auf dem Dach der Schule war er zunächst angedacht, aber das ist schwer umsetzbar. Schwer anzusiedeln ist die Joggingstrecke. Wenn der zweite Bauabschnitt nicht kommt, könnte eine evt. entstehende Lärmschutzwand als Kletterwand genutzt werden.

Anmerkung aus dem Plenum

Vorschlag eines Mittagstisches mit Essen für alle - für Ältere, Anwohner etc. -, damit mehr Begegnung und Austausch zwischen den Generationen stattfinden kann und damit die Schule auch als Zentrum über ihre bisherige Funktion hinaus genutzt werden kann.

Anmerkung aus dem Plenum

Das wurde von politischer Seite her schon als bezirklicher Antrag eingereicht. Auch wenn ein bezirklicher Antrag keinen so hohen Stellenwert hat, bemühen wir uns darum. Multifunktionsflächen sollten auch für den Stadtteil nutzbar werden.

Frau Rudolph

Projekte wie Urban Gardening, die hängenden Gärten von Altona, innerhalb der Stützenkonstruktion des Güterbahnhofs sollen umgesetzt werden. Es sollen keine monofunktionalen Flächen entstehen. Es sollen Anreize geschaffen werden, damit etwas passiert.

Anmerkung aus dem Plenum

Beim Thema Inklusion und Ganztagsschule ist eh viel in Bewegung und es ist gut, das in die Diskussion mit einzubringen.

Herr Bischof

Zum Thema Wege durch den Park, Skaterwege etc.: An der Geländegrenze zur Schule wird eine neue Straße entstehen. Hier wäre die logische Fortsetzung eine Weiterführung der Fahrradstrecke Richtung Westen und westlich des Gebiets von Nord nach Süd. Diese Verbindungen sollten ja angeboten werden für Radfahrer. Da ist die Konfliktzone mit der Güterhallenstruktur und der Schulhofnutzung. Aus dem ersten Stock könnte man eine große Freitreppe mit Überdachung entstehen lassen und unten die Fahrräder durchführen. So entsteht ein Raum, wo was stattfinden kann.

Anmerkung aus dem Plenum
War der Vorschlag für Urban Gardening in der Halle? Dann würde ich es als Gewächshaus beschreiben.

Herr Bischof
Dann eher Schülergarten, um die Kleiderkasse herum.

Frage aus dem Plenum
Wie viel Fläche ist Erde und wie viel ist versiegelt?

Frau Rudolph
Das haben wir noch nicht bestimmt.

Herr Bischof
Im Bereich der Hallenstrukturen wahrscheinlich viel Versiegelung.

Anmerkung aus dem Plenum von Herrn Portiers
Die Straßen im Süden sind eindeutig Einbahntraßen, hier soll also Park und das Quartier fließend in die Umgebung übergehen, es soll keine Kante entstehen.

Anmerkung aus dem Plenum
Mir wurde gesagt, es werden nur Radwege, keine Straßen.

Weitere Anmerkung aus dem Plenum
Ein Müllwagen, Möbelwagen oder Krankenwagen muss ja hier fahren können. Eine Lösung wäre eine schmale „Parkstraße“ mit Promenadencharakter mit acht Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit und ohne Stellplätze – also für Fußgänger, Radfahrer und mit der nötigen Anfahrmöglichkeit.

Frage aus dem Plenum
Zum Thema Parkstraße, trifft die Forderung „keine Stellplätze“ auch auf der unteren Straßenseite zu?

Gruppenmitglied aus dem Plenum
Ja

Anmerkung aus dem Plenum
Was bei dieser ganzen Planerei nicht rauskommt, ist dass angelegt ist, dass Altonaer und Ottenser getrennt sind. Die Kreuzung im Westen auf dem Plan muss stark ausgebaut werden, das Achsenkreuz Nord-Süd und West-Ost bis Bahrenfeld und besonders weiter bis zur Kaserne und zum Krankenhausgelände, wo Sport ist. Es muss ein Durchbruch geschaffen werden. Auf dem Gebäude soll gepflanzt werden können, Raum für Schüler geschaffen werden.

Herr Bischof
Ein schneller Radverkehr soll möglich sein, vielleicht sogar auf einer eigenen Trasse, nicht nur durch Radwegschilder. Im Sinne des autoarmen Stadtteils sollte er wirklich gute Radfahrmöglichkeiten bieten, so viel, wie die Muskeln hergeben. Man ist mit dem Rad eher auf der Ebene des Autos und nicht des Fußgängers.

Gruppe Ost

Frau Prof. Birnkraut

Wer präsentiert für Gruppe Ost? Herr Brinkmann schreitet voran.

Herr Brinkmann

In der Reihenfolge der Priorisierung: zum Ersten hat man sich in der Gruppe gewünscht, dass der Park eine offene Gestaltung hat und nicht mit Nutzungen überzogen ist, möglichst wenige versiegelte Flächen. Zweiter Punkt: keine Zäune, das Thema Urban Gardening und Nutzungen wurden eher zur Kleiderkasse geordnet. Weiter werden eine gemeinnützige Essensstelle, offene Werkstätten, öffentliche Toiletten und eine Boulefläche gewünscht. Die Stadt oder eine mögliche Stiftung könnte die Kleiderkasse übernehmen.

Was gar nicht gewünscht ist: Wildnis fanden alle deplatziert, die Kita wurde in Zweifel gezogen, wird eher gegenüber der Schule gesehen, Grillen soll es entweder gar nicht geben oder soll gestalterisch eher in Topographie eingebunden werden. Keine Zäune oder hohe Grenzen, Hecken statt Zäune, den Eingangsbereich mit dem Café gut gestalten, die Historie bei der Weggestaltung beachten, ausreichend Beleuchtung, Fahrradstellplätze, ausreichende Müllversorgung sicherstellen und Urban Gardening auf die Dächer.

Herr von Brügge

Es war festzustellen, dass Verkehrswege insgesamt mit einbezogen werden müssen. Wir wünschen uns eine offene Diskussion zwischen Verkehrs-, Grünplanern und dem Stadtteil selbst. Eine kleine versiegelte Fläche sollte für eine Art Café, das einladend wirkt, über bleiben. Anwohner der Harkortstraße sollen einbezogen werden und die Angst vor dem Lärmpegel genommen werden.

Anmerkung aus dem Plenum von Herrn Portiers

Sie haben die Kita an der Stelle infrage gestellt. Ich möchte die Argumente für die Kita erläutern: Es stört an der Stelle nicht den Park und man könnte eine Drop-Off-Zone machen, die den Park nicht belastet. Dann wären keine Stellplätze nötig. Kinder könnten da im Park sichtbar spielen.

Herr von Brügge

Ja, so habe ich auch argumentiert. Dann haben wir festgestellt, dass mit einer solchen Planung ein Teil eingezäunt werden soll.

Anmerkung aus dem Plenum

Eingezäunt halten wir nicht für richtig.

Weitere Anmerkung aus dem Plenum

Ja, es gibt auch Kitas ohne Außenfläche…

Weitere Anmerkung aus dem Plenum

Ich hoffe, dass die Ergebnisse nach Ende der Veranstaltung nicht gestrichen werden, so wie das hier aussieht. Man sollte die Meinung der Bürger stehen lassen, Herr Portiers. Sie dürfen eine eigene Meinung haben und das Vorurteil gegenüber den Planern nicht bestärken.

Anmerkung von Herrn Portiers

Jeder Einwohner will eine Kita bzw. Schule, nur nicht vor seiner Tür.

Anmerkung von Susanne Schreck, Gleishaus Altona
Frage zum Bolzplatz und der Spielfläche, die sehe ich jetzt hier nicht mehr. Die sollten bedacht werden!

Frau Prof. Birnkraut
Das sind keine endgültigen Pläne hier, das wird natürlich mit aufgenommen.

Bemerkung aus dem Plenum
Sie sollen immerhin ein Drittel der gesamten Fläche beanspruchen.

Frage aus dem Plenum
Zum Thema öffentliche Toiletten: Wie weit ist der Weg von der Kleiderkammer zum öffentliche Park? Warum nicht eine Kita am westlichen Rand des Parks in der Nähe der Schule bauen und öffentliche Toiletten auch hier aufstellen?

Frau Prof. Birnkraut
Das wäre eine Frage an Herrn Walter im Nachgang.

Bemerkung aus dem Plenum (aus Spielgruppe)
Ich wollte darauf aufmerksam machen, dass die Altersgruppe, die die Spielflächen nutzen wird, absolut unterrepräsentiert ist und deswegen beachtet werden sollen.

Herr Bischof
Vor der Kleiderkasse soll es keinen Parkplatz als Hindernis zum Grün und dem Park geben, ein sozialisierendes Gartenkonzept soll beim Thema Urban Gardening gesehen werden. Das Café an der Kopfseite zum Park hin ist Konsens und soll non-profit sein, Kinder sollen auf der ganzen Fläche spielen können.

Anmerkung aus dem Plenum
Altona hat immer wenig öffentlichen Raum. Da Mitte Altona auch eine übergreifende Funktion hat, sollte hier nicht mehr öffentlicher Raum eingespart werden für Kitas etc. Die sollten in die Erdgeschosse der anliegenden Quartiere.

Weitere Anmerkung aus dem Plenum
Die Kinder sind hier durch einige Eltern schon repräsentiert.

Weitere Anmerkung aus dem Plenum
Es geht um den ausgewiesenen Grünbereich, es wurde hier schon eine Veranstaltungsfläche angedacht – à la Gählerhaus im Gählerpark – und sie kann Dinge wie den Nachbarschaftstreff und soziale Kontrolle erfüllen. Thema Wasserbereich, Insekten, Badebereich: Ich würde das eher trennen, weil es problematisch wegen den Bienen oder Wespen in dem Bereich werden kann.

Herr Brinkmann
Allein vier Fokusgruppen mit Schulen wurden einbezogen, da ist im Planungsprozess eine ganze Menge dabei eingeflossen.

Anmerkung aus dem Plenum von einem Anwohner
Ich wohne 200 Meter Luftlinie von der Kleiderkammer entfernt. Der Wunsch nach Grünfläche/Natur in dem Bereich ist wenig berücksichtigt. Ich bin maßlos enttäuscht, weil so wenig davon bleibt bei der Planung wegen der vielen Bebauung – es bleibt nur ein viel zu kleiner Park. Er sollte möglichst einheitlich gestaltet werden und Nutzungen in anliegende öffentliche Flächen verlagert werden.

Anmerkung von Herrn Portiers
Einmal zum Gesamtplan: Der Park geht ja weiter und wenn die Kita in ein Extragebäude im Übergangsbereich des ersten zum zweiten Entwicklungsabschnitt kommt würde das die Durchlässigkeit und Verbindung zwischen den beiden Entwicklungsteilen behindern und die Bedeutung des Parks als Grünfläche insgesamt schmälern und den Park im ersten Bauabschnitt verkleinern.

Frau Prof. Birnkraut
Ihren Spiegelblick hier rauf, Frau Gebhardt?

Frau Gebhardt
Wie vielfach vorher schon in den Gesprächen aufgetaucht ist, besteht der Wunsch nach generationenübergreifenden Konzepten. Ich hatte ein Gespräch mit einer Frau, die sagte, wir brauchen doch nur Natur, warum müssen wir das so kompliziert machen? Ursprünglichkeit im Park möchten wir erfahren. Der einheitliche Parkwunsch ist gut, der Erarbeitungsprozess ein harmonischer.

Frau Prof. Birnkraut
Wie geht es weiter mit dem Park?

Herr Walter
Es wird ein Protokoll von heute geben, also stehen all Ihre Bemerkungen heute in einem Paket bald zur Verfügung. Die Ausschreibung für den Wettbewerb wird durch ein beauftragtes Büro gerade vorbereitet.
Der Plan hat manches Richtige, Nutzungen wie Sport und Spiel nah an die Schule zu legen, der Gedanke des Denkmalschutzes mit den Hallen ist grundsätzlich richtig. Es ist auch klug Richtung Natur zu gehen, wir brauchen großen Raum und Nutzungen, die mit den Gebäuden zu tun haben. Das wird in der Ausschreibung beinhaltet sein. Im April, glaube ich, wird der Wettbewerb auf die Beine gebracht und sie werden das Verfahren auch weiterhin begleiten können, das ist wichtig. Im September soll das Preisgericht stattfinden. Bevor es zur eigentlichen Juryentscheidung kommt, wird die Jury und Sie alle zur Präsentation der Ergebnisse eingeladen und Ihr Feedback für den weiteren Entscheidungsprozess aufgenommen. Zwei Bürger kommen als stimmberechtigte Mitglieder in die Jury. Ebenso zwei Vertreter/ Vertreterinnen. Man kann sich heute oder später in die Liste eintragen, es wird per Losverfahren entschieden, weil die Auswahl sonst schwierig ist. Es sind im Auswahlprozess und bei Jury viele Perspektiven (Bürger, Landschaftsplaner...) für ein Votum zu berücksichtigen, damit das Ergebnis von vielen mitgetragen werden kann. Ich möchte unterstreichen – von allen Gruppen wurde es heute gesagt – am Ende muss es ein Park aus einem Guss werden. Die Frage der Wirkung, wie groß er nachher ist, ist wichtig. Wenn er zu kleinteilig wird, mit zu vielen Nutzungen, tritt der gewünschte Effekt nicht ein, wie ich und viele hier ihn sich wünschen. Flächen für verschiedene Nutzungsmöglichkeiten sollten gestaltet werden. Beispielsweise eine Wiese, die sich auch zum Kicken eignet, kein extra Grillplatz. Mischnutzung von Schulhof und Sport ist dann gut, wenn der Raum auch für ganz anderes Spiel nutzbar ist. Der Park muss ein Gesamtbild ergeben und offen bleiben. Städtebau ist ein sehr langfristiges Geschäft, man muss sich für die Zukunft Optionen offen halten (Parkerweiterung durch den

zweiten Bauabschnitt, der erhofft ist, wenn auch nicht klar, wann das umgesetzt wird). Wir werden im Herbst die Möglichkeit haben die präsentierten Planerentwürfe zu überprüfen.

Frage aus dem Plenum
Wie groß ist die gesamte Jury?

Christian Trede, Grünenfraktion Altona
Der aktuelle Stand ist soviel ich weiß, dass es drei stimmberechtigte Vertreter aus der Bürgerschaft und drei Stellvertreter aus der Bürgerschaft, plus drei stimmberechtigte Vertreter aus der Bezirksversammlung und zwei nicht stimmberechtigte Stellvertreter geben soll. Dazukommen zwei stimmberechtigte Bürgervertreter plus zwei nichtstimmberechtigte Stellvertreter. Das ist ein sehr sehr großes Gremium, weil man auf der anderen Ebene der Fachbereichsvertreter ein ebenso großes Pendant herstellen muss. Sechs Politiker stimmberechtigt plus zwei Bürger stimmberechtigt plus die Vertreter dazu.

Frau Prof. Birnkraut
Genau, und das ist jetzt nur die nicht-fachliche Seite sozusagen.

Herr Walter
Also Fachplaner sind dabei, und Vertreter der Eigentümer z.B. von der Kleiderkammer. Man muss ja alle mitnehmen, ich bin wahrscheinlich auch in der Jury – ich wäre es zumindest gern. Ich mach da keinen Hehl draus. Also mindestens 20 Leute im Preisgericht, das ist groß, aber wenn sich alle ein bisschen disziplinieren, dann kriegen wir das schon hin.

Frau Prof. Birnkraut
Man kann sich bewerben, hier liegen Listen aus. Im Newsletter und auf der Website wird auch noch einmal darauf hingewiesen. Und bei der nächsten Veranstaltung, die jetzt terminlich noch nicht feststeht, wird dann ausgelost. Um es nochmal zu betonen, es gibt auch die öffentliche Beteiligung vor der Preisgerichtsentscheidung mit Präsentationen für die gesamte interessierte Öffentlichkeit.

Anmerkung aus dem Plenum
Ich möchte über die Bahn loswerden, dass ich es in der Sache nicht nachvollziehen kann, dass die Bahn erneut ihre Entscheidung vertagt.

Frau Prof. Birnkraut
Ich glaube, das können wenige nachvollziehen.

Frage aus dem Plenum
Es gibt noch keine neuen Termine, wann ist das nächste Bürgerforum? Wie geht's weiter?

Antwort Kristina v. Bülow - Projektgruppe Planung Mitte Altona (BSU)
Es steht noch kein Termin fest. Er wird auf der Website bekanntgegeben, voraussichtlich Anfang April.

Frage aus dem Plenum
Wir haben nicht über sonstige Freiräume wie Zwischenräume auf den Quartiersflächen etc. gesprochen. Gibt es da noch eine Gelegenheit?

Weitere Frage aus dem Plenum
Die Kreuzung wurde ja als Problem angesprochen, gibt es zu dieser Diskussion noch eine Gelegenheit?

Herr Walter
Wir werden das alles als Anregung mitnehmen, man kann auch nicht alles an einem Termin besprechen. Zum Thema Verkehr haben wir schon ein paar Worte am Mobilitätstag mitgenommen und sie sollten in die Verkehrsplanung eingehen. Es gibt viele Detailfragen, die unbedingt noch geklärt werden müssen.

Herr Portiers
Das ist meine „161'ste" Sitzung heute und ich fand sie sehr gut. Ich fände es gut, wenn die jüngere Generation mit ihren eigenen Parametern zu Verkehr, Mobilität, und so weiter mehr mit einbezogen werden würde. Die Stadtmacht-Schule-Veranstaltung damals hatte eine sehr gute Präsenz, das Viertel wird ja nur von Rentnern geplant. Ich finde es richtig, die mehr zu hören.

Frau Prof. Birnkraut
Heute waren zumindest einige da.

Anmerkung aus dem Plenum
Der W-Lan-Port wurde von den Jugendlichen auch immer gewünscht!

Frau Prof. Birnkraut
Ich sollte noch darauf hinweisen, dass es Führungen über das Gelände gibt. Die Termine finden Sie auf der Website von Mitte Altona mit Herrn Seeringer als einer der Ansprechpartner. Ich gebe Ihnen das Schlusswort, Herr Walter.

Herr Walter
Vielen Dank, Frau Birnkraut und allen Beteiligten! Es lohnt sich, das Beteiligungsverfahren. Ich befürchte nicht, dass wir das alles wieder vergessen. Ich finde es bemerkenswert, dass auch die Schulen sich so eingebracht haben in dem gelungenen Umfang, auch wenn sie jetzt nicht mehr da sind. Dankeschön, einen schönen Tag und restliches Wochenende!

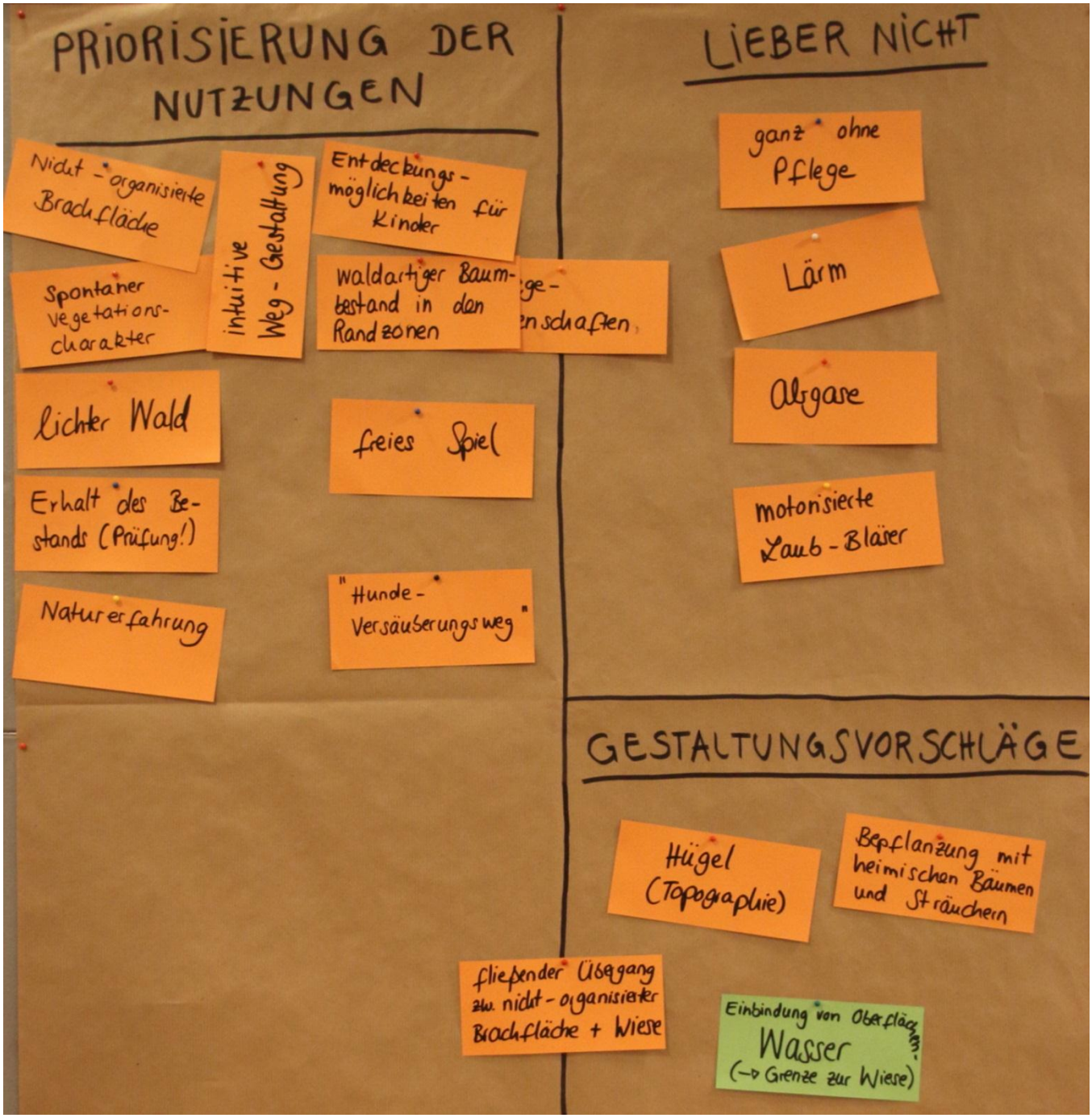
Anhang

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Ost“

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Mitte“

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Süd-West“

Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Nord-West“



Einträge auf der Wünschewand im Eingangsbereich

- Harkortstraße z.T. shared space und mindestens auf 30 Km/h heruntergesetzt
- Sinnesgarten
- Heimische Pflanzen
- Abgegrenzter Hundebereich
- Hügel
- Kleinkinderspielplatz beim Café, nicht beim Wasser
- Parkgröße von 30 % des 1. Bauabschnitts, wie von der BSU für den städteplanerischen Wettbewerb und die Planung der Mitte Altona vorgesehen ist
- Versenkbare Mülltonnen (stinkt nicht, verbessert die Parkoptik)
- Bäume, auch große (dafür gibt sonst kaum noch Platz)
- Im Norden einen Wohnblock weniger, damit mehr Platz für den Park ist!
- Einfach schöne Bänke
- Warmes Licht, ästhetische Lampen
- Keine starren Bänke, sondern drehbare Sitz-/Liegeelemente oder Liegeflächen wie in der HafenCity
- Obstbäume
- Hochbeete – z.B. mit „Beet-Paten“
- Essbare Gärten
- Naturnahe Gestaltung des Gewässers (z.B. mit Insel) getrennt vom Plansch- und Spritzbereich für Kinder

Auftraggeberin:
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Landes- und Landschaftsplanung

Kontakt
mitte-altona@steg-hamburg.de

24.01.2013